

Weihnachtszeit im Erzgebirge

Schnell vergeht die Zeit im Jahreslauf. Das Jahr 2013 neigt sich dem Ende und Advent sowie das Weihnachtsfest erwarten uns. Die Weihnachtszeit ist eine schöne Zeit, aber ganz besonders schön ist diese im Erzgebirge. Das Erzgebirge kann als sächsisches Weihnachtsland bezeichnet werden. Viele Besucher kommen insbesondere in der Vorweihnachtszeit in die sonst so ruhigen Städtchen und Dörfer dieser Region, um etwas vom Zauber des weihnachtlichen Landes zu erleben.

Das Erzgebirge ist ein Teil des Freistaates Sachsen. Es erstreckt sich über eine Länge von etwa 130 Kilometern. Es ist ein Mittelgebirge, liegt zwischen Vogtland und Elbsandsteingebirge und breitet sich vom Südwesten nach Nordosten aus. Der höchste Berg des Erzgebirges ist der Fichtelberg mit 1214 Metern. Das Gebirge war ursprünglich wenig besiedelt und die Bewohner lebten seit dem frühen Mittelalter vom Bergbau. Heute gehört das Erzgebirge zu einer der dicht besiedelten Regionen im Osten Deutschlands. Es erfreut sich großer Beliebtheit wegen der Wintersportmöglichkeiten und es ist die Heimat der Weihnachtstradition, der erzgebirgischen Volkskunst und des Holzspielzeugbaues. In der Winter- und Weihnachtszeit leuchten fast überall Schwibbögen in den Fenstern der Häuser, gedrechselte Engel und Bergleute mit Lichterkerzen sind aufgestellt und vielerorts stehen Pyramiden auf den Marktplätzen und grüßen die Besucher.



Engelberg Wendt & Kühn

Foto: Rümmler

Die Herstellung von Schnitzereien, Leuchtern, gedrechselten Holzfiguren und Holzspielzeugen hat im Erzgebirge eine jahrhundertalte Tradition.

Anfänglich war es für die Menschen im Erzgebirge nur eine Freizeitbeschäftigung, aus dem Holz des reichlich vorhandenen Waldes Figuren entstehen zu lassen. Mit dem Rückgang des Bergbaues wurde diese Freizeitbeschäftigung zu einer wichtigen Neben- und Erwerbsquelle für die Bewohner dieser Gegend. Das Holz wurde jetzt manufakturmäßig zum Drechseln und Schnitzen sowie zum Bau von Holzspielzeugen verwendet. Daneben wurde auch gestrickt, gehäkelt, gewebt und geklöppelt. Jeder Groschen Zugewinn war wichtig für das Leben. So entwickelte sich in der Region nach und nach die erzgebirgische Volkskunst. Der Bergbau und die langanhaltenden Winterabende im Erzgebirge gaben dem Licht eine besondere

Bedeutung. Die Bergleute mussten früher unter härtesten Bedingungen oft stundenlang, manchmal auch tagelang unter Tage arbeiten und in der Finsternis aushalten. Somit waren Kerzen, Lichter und Lampen für die Bergleute unentbehrlich geworden. Und die Freude war immer groß, wenn die Bergleute aus den Gruben aufstiegen und sie das Tageslicht wieder erblickten. Licht war und ist deshalb ein wichtiger Teil des Lebens. Daher sind Kerzenlichter, Schwibbögen, Pyramiden, Kerzenhalter in Form von Engeln und Bergleuten, aber auch Nussknacker und Räuchermännchen aus der Tradition des Erzgebirges nicht wegzudenken. Diese Tradition lebt auch dankenswerterweise heute noch weiter fort. So gibt es nicht nur kleine Lichterpyramiden und Schwibbögen in fast jedem erzgebirgischen Haushalt, sondern auch auf den Marktplätzen vielerorts gehören Lichterpyramiden und große Lichter

bögen zum Schmuck. Die alljährlichen Märkte zu Weihnachten in den Orten gehören auch zur Tradition und man kann hier die Leuchter, Pyramiden und Figuren erwerben. Im Erzgebirge gibt es einen Ort, in dem sich Legende, Brauch und Tradition bündeln. Es ist Scharfenstein mit seiner mittelalterlichen Burg, die um 1250 im Zuge der Kolonisierung von den Herren von Waldenburg errichtet wurde, nachdem in der Gegend Silbererze entdeckt und nach und nach abgebaut wurden. Die Burg ist im Winter wie auch im Sommer reizvoll und anziehend. Sie hat eine wechselvolle Geschichte. Die Waldenburger hielten das Anwesen bis zirka 1445, dann folgten die Wettiner. Um 1472 übernahm Heinrich von Schellenberg die Burg und kurze Zeit später wurde sie an Heinrich von Einsiedel verkauft. Bis 1931 gehörte die Burg Scharfenstein der Familie der Grafen von Einsiedel.

In der Nacht zum 2. Juni 1921 brannte ein großer Teil der Burganlage nieder. Die Neubaukosten überstiegen aber das Budget der Einsiedels, sodass der Industrielle Fritz Eulitz 1931 die Burg erwarb. Im Jahre 1945 wurde dieser enteignet und zur Zeit der DDR wurde die Burganlage bis 1989 zeitweise als Heim für schwererziehbare Kinder genutzt.

Von 1993 an erfolgte schrittweise die Sanierung der Burganlage und nunmehr ist sie für die Besucher öffentlich. Das Herzstück der für die Allgemeinheit zugänglichen Burganlage ist die Ausstellung „Die Sehnsucht nach dem Licht“ in der ersten und zweiten Etage des Wohnflügels der Burg mit zirka 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Hier erfolgte am 8. April 1995 die Eröffnung des Weihnachts- und Spielzeugmuseums der Burg. Eine Gaststätte mit vorwiegend erzgebirgstypischer Küche, eine Verkaufsstelle für regionale Produkte sowie verschiedene Schau- und Kunstwerkstätten in der Burganlage sind ebenfalls vorhanden.

Die vielen Exponate des Weihnachts- und Spielzeugmuseums entstammen der Privatsammlung von Johannes Martin aus Hamburg, geboren 1943

in Leipzig, der seine familiären Wurzeln im Erzgebirge hat. Ihm ist es zu verdanken, dass viele, besonders vor und in der Wendezeit weggeworfene Holzkunstgegenstände, wie Pyramiden, insbesondere Holzspielzeuge und erzgebirgstypische Weihnachtsartikel, gerettet, gesammelt, restauriert und nunmehr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten.

Johannes Martin hatte den Gedanken, dass die von ihm gesammelten Gegenstände, insbesondere auch aus der Hamburger Zeit, eigentlich ins Erzgebirge gehören. Das Angebot, seine Sammlung auf Burg Scharfenstein zu präsentieren, kam geradezu recht und wir sind heute froh, diesen herrlichen Schatz an erzgebirgischer Weihnachts- und Volkskunst sowie Spielzeuge, unter anderem Puppenstuben und Kaufläden, hier bewahrt zu wissen.

In der Weihnachtszeit, im Winter und im Sommer lohnt sich deshalb immer ein Besuch auf Burg Scharfenstein, um Freude an diesem Weihnachts- und Spielzeugmuseum zu haben. Nicht zuletzt wird auch auf Burg Scharfenstein an den erzgebirgischen Volkshelden Karl Stülpner (1762 – 1841), der auch als Robin Hood des Erzgebirges bekannt ist, erinnert. Er war Soldat, Wildschütz, Schmuggler, Zwirnfabrikant und Lebenskünstler. Die Sympathie der erzgebirgischen Bevölkerung war auf seiner Seite, da er oft Fleisch oder Beute von seinen Wilderertouren an

die Armen und Witwen weitergab und sich für sie einsetzte.

Vielleicht sind Sie neugierig geworden und besuchen die Burg Scharfenstein mit Ihrer Familie und den Kindern auch einmal. Dies wird Ihnen nicht nur zur Weihnachtszeit Freude bereiten. Selbstverständlich kann man schöne Weihnachtsartikel hier im Erzgebirge erhalten, aber auch auf den regionalen und großen Weihnachtsmärkten.

So sind der Leipziger Weihnachtsmarkt vom 26.11.2013 bis 23.12.2013, der Chemnitzer Weihnachtsmarkt vom 29.11.2013 bis 23.12.2013 und die Dresdener Weihnachtsmärkte vom 27.11.2013 bis 24.12.2013 bereit, ihre Besucher zu empfangen. Mit Bratwurst und Glühwein, Zuckerwatte und Pfefferkuchen bei weihnachtlicher Musik schlendert man gern über die weihnachtlichen Märkte mit der Hoffnung dieses oder jenes Schöppchen, zum Beispiel einen Leuchter oder ein Räuchermännchen aus dem Erzgebirge, zu machen. Bei märchenhaft schöner Atmosphäre stimmen wir uns so auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein.

In diesem Sinne wünschen der Autor und das Redaktionskollegium des „Ärzteblatt Sachsen“ ihren verehrten Lesern ein frohes und gesundes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr 2014.

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe
Köhren-Sahlis